



7. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 82.

Siegen, Mittwoch, 15. Juli

1891.

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 14. Juli.** Das deutsche Kaiserpaar hat nach acht Tagen voll Glanz und Pracht, voll herrlicher Beweise von Sympathie, die englische Hauptstadt und ihre Umgebung verlassen. Niemals zuvor ist ein fremder Regent in London so gefeiert worden, wie diesmal Kaiser Wilhelm. Der Befestigung friedlicher Zustände in Europa ist sicher damit ein großer Dienst geleistet worden, und wenn eben jetzt in Frankreich sich Stimmen erheben, die dem russischen Kaiser für ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich die Auslieferung der europäischen Türkei als Gegenleistung bieten, so dürfte es den Franzosen doch nur zu klar werden, daß man nichts verschenken kann, das man nicht zuvor besitzt. Ohne die Einwilligung des Dreibundes aber, zu dem England gleichsam die Reserve bildet, verschenken die Franzosen noch nicht den Halbmond einer türkischen Moschee an die russischen Freunde. — Nach den hier vorliegenden Londoner Nachrichten ist das Befinden des Kaiserpaars vorzüglich, und die Stimmung infolge des glänzenden Verlaufes der Londoner Festtage auch in der kaiserlichen Umgebung freudig gehoben.

Berlin, 10. Juli. Das Städtische Blatt „Das Volk“ meldet, Pastor Weber habe in der Generalversammlung des Evangelischen Hilfsvereins der Rheinprovinz berichtet, die Kaiserin habe die vom Vereine für die Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche gewidmete Bibel mit den Worten entgegengenommen: „Mit dieser Bibel stehe und falle ich, damit steht und fällt unser ganzer Staat, unser ganzes Haus.“ Der Berichterstatter behauptet ferner, die Kaiserin habe sich sehr sympathisch über Städtler ausgesprochen. — Die Ziehung der ersten Klasse der Lotterie zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika erfolgt vom 12. bis 15. Oct., die der zweiten Klasse am 19. Dezember und an den folgenden Tagen. In der ersten Klasse werden 5910 Gewinne mit 925 000 M., in der zweiten Klasse 13 020 Gewinne mit 3 075 000 M. gezogen.

— **Berlin, 13. Juli.** In einem Bericht der Handelskammer von Coblenz finden sich folgende beachtenswerthe Klagen über die übermäßige Concurrenz, welche dem kleinen Kaufmann und Gewerbetreibenden durch den Hausirhandel und andere Veranstaltungen gemacht werden: Die immer häufiger werdenden Klagen des leistungsfähigen kaufmännischen Geschäftes und Kleinhandels in Landorten und kleinen bis mittleren Städten über die zunehmende Schädigung durch den Hausirhandel, die sogenannten Detailreisenden, Verantagschäfte und die besonderen Veranstaltungen zur Versorgung bestimmter Kreise, namentlich der Beamten und Officiere, mit Waaren jeder Art haben uns veranlaßt, den Gegenstand eingehender zu untersuchen, wodurch sich nur unsere Ueberzeugung bestätigt hat, daß es in der That an der Zeit ist, den geschädigten Berufsclassen einen erhöhten staatlichen Schutz zuwenden. Es giebt fast keinen einzigen einheimischen leicht zu transportirenden Artikel mehr, der dem Publikum nicht auf dem Wege des Hausirhandels angeboten würde, und die Detailreisenden kommen von Jahr zu Jahr häufiger aus den größeren Städten auf die Landorte, um unter Anwendung aller Mittel der An-

preisung Kundtschaft zu erwerben. Da mit der Dichtigkeit des Eisenbahnnetzes auch der Besuch der größeren Plätze durch die Käufer aus den kleinen selbst zunimmt, vermehrt und verschärft sich immer mehr der Wettbewerb, mit dem der Kaufmann und Kleinhandelsbetreibende der letzteren zu kämpfen hat. Nach wie vor gezwungen, der wenigen treu gebliebenen Kundtschaft in Auswahl und Beschaffenheit möglichst viel zu bieten, um sie nicht auch noch zu verlieren, vermag er in den seltensten Fällen einen angemessenen Umschlag und einen seinen Anstrengungen entsprechenden Gewinn zu erzielen. Diesem Zurückdrängen des kleinstädtischen, selbstständigen Geschäftes steht unseres Erachtens ein ausgleichender Nutzen für andere Bevölkerungsklassen nicht gegenüber, denn der wandernde Händler kann unmöglich besonders preiswürdig verkaufen, und die dem Käufer gebotene Bequemlichkeit wird häufig durch überflüssige Anschaffungen und manche anderen Nachteile mehr als ausgeglichen. Rechnen wir hinzu, daß durch die besonderen Veranstaltungen zur Versorgung der Beamten und Officiere vielen kleinen und mittleren Städten ein Theil der besseren Kundtschaft entzogen wird, so glauben wir Veranlassung genug zu haben, einen besseren Schutz für das kleinstädtische, selbstständige Gewerbe zu befürworten, das eines solchen in demselben Maße werth ist, wie etwa der Stand der kleinen Landwirthe, für dessen Erhaltung sich Staatsregierung und Volksvertretung mit Recht so lebhaft interessieren. Das Zusammenströmen immer größerer Mengen von Menschenmengen in den großen Städten und Brennpunkten der Industrie gegenüber der Abnahme der Bevölkerung so mancher Kleinstadt sollte eine weitere Mahnung sein, auf die Erhaltung der Nahrungsquellen der kleinen Orte Bedacht zu nehmen, in welchen der sociale Frieden noch eine Feststätt findet.

Friedrichsruh, 13. Juli. Gestern kamen die Zöglinge des Lehrerseminars in Weimar zum Fürsten Bismarck, welcher sie einlud, in den Park zu kommen. Nach einer allgemeinen Ansprache forderte der Fürst die Anwesenden auf, ein Hoch auf den Großherzog von Weimar auszubringen, der immer huldvoll gegen ihn gewesen, so lange er amlich gewirkt habe.

Riel, 11. Juli. Heute feierte die Prinzessin Heinrich von Preußen ihren 25. Geburtstag. Die im Hafen liegenden Schiffe der kaiserlichen Marine, die amtliden Gebäude und die Häuser der Straßen in der Nähe des Schlosses sind mit Flaggen geschmückt. Besonders feierlich geschmückt ist die Privat yacht des Prinzen Heinrich von Preußen, Irene, welche den Namen des hohen Geburtstagsfestes führt. Der Großherzog von Hessen, der Bruder der Prinzessin Heinrich, wird, wie wir vernehmen, längere Zeit zum Besuch in Riel sich aufhalten. Gestern unternahm Prinz Heinrich mit seinem Schwager eine Lustfahrt auf der Yacht Irene in See.

Darmstadt, 13. Juli. Der Großherzog begab sich heute mit einer größten Anzahl von Offizieren, unter denen sich auch der Commandeur der 25. Division, Generalleutnant v. Bülow, befand, nach Laufach, um der Feier zur Erinnerung an das erste im Jahre 1866 dafelbst stattgehabte Gefecht beizuwohnen.

Coblenz, 12. Juli. Der erste Kommandant von Coblenz-

Ehrenbreitstein, General-Lieutenant Graf zu Rantzau ist gestern Abend im Alter von 55 Jahren in Wilhelmshöhe bei Cassel gestorben. v. Rantzau war seit April 1890 Kommandant von Coblenz, er war geboren zu Hohenheim in Schleswig und trat am 29. März 1852 in die Armee ein.

London, 11. Juli. Der Kaiser begann sein Tagewerk auch gestern in aller Fröhlichkeit. Schon um 8 Uhr besichtigte er die Queen's Westminster Freiwilligen und besuchte darauf in Begleitung des Prinzen von Wales die Marineausstellung, die gegenwärtig in London gehalten wird. Vor dem Eingang der Ausstellung waren eine Abtheilung Invaliden unter dem Befehl des Feldmarschalls Sir Patrick Grant und die Zöglinge der Herzog von York-Schule aufgestellt. Der Monarch unterhielt sich aufs Zerknirschteste mit einer ganzen Anzahl Veteranen und erkundigte sich nach den Schlachten, wegen deren sie die Denkmünzen erhalten hatten, die ihre Brust bedeckten. Dann wandte sich Se. Majestät zu den Knaben, die in die Armee einzutreten bestimmt sind, und ermahnte sie zur strengen Pflichterfüllung. Die Jungen erwiderten die Ansprache mit einem donnernden Hoch. Kurz nach der Ankunft des Kaisers traf auch die Kaiserin in offnem Wagen in Begleitung ihrer Ehren Damen in der Ausstellung ein, worauf beide Majestäten die Besichtigung unter Führung Sir Patrick Grants und Admiral Sir John Comeralls begannen.

London, 13. Juli. Beim Abschied in Windsor am heutigen Nachmittag küßte die Königin den Kaiser auf beide Wangen. Nach der Rückkehr von der Station Liverpool-Street nach dem Buckingham-Palast fuhr der Kaiser nach Dudley House, um daselbst bei Lady Dudley das Maß einzunehmen. Auf dem Wege dorthin sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche den Kaiser aufs wärmste begrüßte. Derselbe gedankt um 10 Uhr mit dem Sonderzuge nach Reith abzureisen. Nachdem der offizielle Empfang heute Nachmittag mit der Ankunft des Kaisers aus Windsor sein Ende erreicht hat, beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin, von nun an incognito zu reisen. Der Kaiser drückte gestern in Hatfield dem Marquis of Salisbury seine außerordentliche Verbeugung über den ihm in England gewordenen enthusiastischen Empfang aus, welcher alle seine Erwartungen übertraffen habe. Die Kaiserin wird am Mittwoch von Felixstowe nach Windsor zurückkehren, um der Königin ihre Söhne vorzustellen.

London, 14. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend nach Edinburgh abgereist. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich vor dem Palais der Lady Dudley und auf dem ganzen Wege bis nach dem Bahnhof Kings Cross angesammelt, welche den Kaiser mit warmen Rundgebungen begrüßte. Der Prinz von Wales und die Herzöge von Connaught und Cambridge verabschiedeten sich vom Kaiser im Eisenbahnwagen. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt mit dem ganzen Botschaftspersonal hatten das Geleite bis zur Bahnhofshalle gegeben. Das Abschiedswort des englischen Prinzen „Good bye!“ beantwortete Se. Majestät mit dem Zuruf „Auf Wiedersehen!“ Der Zug verließ die Halle 10 Uhr 40 Min. unter den sympathischen Zurufen der Versammelten. Wie verlautet, hat Se. Majestät die Mitglieder der deutschen Botschaft durch

Die dicken Bohnen.

Rechts schwenkt euch marsch! ihr trägen Mäusen,
Der Dichter commandirt.
Schlagt an, gebt Feuer auf meinen Busen,
Damit das Pulverfaß der Dichtkunst rege wird.
Jetzt will ich von erhabnen Dingen,
Die jeder, der kein Narr ist, ehrt,
Im munteren Ton der Freude singen,
Daß es die späte Nachwelt hört.
Ich kann nicht Trauerlieder machen,
Das ist mein Handwerk nicht;
Auch sing' ich nicht gekochte Sachen,
Das ist nicht meine Pflicht.
Ich singe nicht von Krieg, nicht von erfochtenen Kronen,
Auch von der Liebe nicht, nein, nur von — dicken Bohnen.

Sie naht sich schon, die dicke Bohnenzeit,
Sie naht sich schon mit starken Schritten,
Worin uns die Natur, die uns zu Gast will bitten,
Mit starker Gelbdenkost erfreut.
Begierig schmecken schon die Nerven meiner Nasen,
Der Bohnen süßen Anbratluft,
Balsamischer Geruch, vom Westwind hingeblassen,
Verführer unsern Gärten Luft;
Woh aber sehen wir mit hungertem Erkennen,
Mit ehlem Speck vermählt, die hohen graue Baumen
In großen Schüsseln lachend stehn
Und im Triumph nach unserm Magen geh'n.

Die dicken Bohnen sind, wie die Geschichten melden,
Das Mundgericht der Dichter und der Helden.
Horatius (der war gewiß kein Thor)
Seht seinem Gast Mäusen nur dicke Bohnen vor?
Auch Alexander selbst, als ihn der Hunger quälte
Und seinem tapfern Heer schon längst die Nahrung fehlte,
Kalt' unre Bohnenfrucht (so lautet ein Poet),
Wenn er sie nur gehabt, genöthigt nicht verschmäht.
Wieh nicht ein großer Held, zu unser Vater Zeiten,
Sich jeden Tag die Bohnen zweimal zubereiten?

Die Seele des Pythagoras,
Der gern auch dicke Bohnen aß,
Wollt' gern nach durchgelebten Jahren
In eine dicke Bohne fahren.
Kurz, wenn Geschmack und Urtheil nicht gebricht,
Verschmäht die dicke Bohne nicht.

Was braucht die Wahrheit viel Beweise?
Die großen Bohnen sind die Fierde aller Schmäuse,
Der Feder und der Tafel Pracht.
Dum lacht ein Weiser sie sorgfältig zu bewahren,
Es werden ja, um sie dem Winter aufzusparen,
In Sanftbrunnstübe eingemacht.
Ein großer Arzt, der manchen hat gerettet,
Den sonst ihr kleinen längst schon hätte,
Methodisch — der läßt euch bei der Ruhr
Den Scheitler der Salaburzel preisen
Und seine Kranken dicke Bohnen speisen,
Gefegnet ist die Bohnentur!
Sie stärken unsern Leib — der Tod wird uns vergessen,
So lang' wir dicke Bohnen essen.
Sie sind zur Freude gut, auch gut in Traurigkeit,
Sie lindern Hunger, Gram und Leid.

Wo ruht der brave Mann, und unter welchem Steine
Vermaht das Alterthum die heiligen Gebeine
Des Mannes, der zuerst mit segensvoller Hand,
O Bohne, dich gepflanzt und deinen Keiz erfand?
Wer wird mich einst zu seinem Grabmal führen?
Da will ich seinen Leichenstein
Mit harter Schinkenstange und Senf und Butter zieren
Und Peterfilien darüber streu'n
Und dann — (die Welt wird sie in ew'gen Marmor ähen)
Ihm weinend diese Grabchrift setzen:
„Steh', müder Wanderer, steh'!
Hier liegt der brave Mann, dem wir die Panacee
Der dicken Bohnen danken müssen.
Doch willst du sein Verdienst aus der Erfahrung wissen,
So geh', du müder Wanderer, geh'
Und sprich zu deiner Frau: Mein Kind, mein Schatz,
Du mußt mir dicke Bohnen geben,
Geh', müder Wanderer, geh'!“

1) So müssen die Worte des Horaz erklärt werden: faba pythagorae cognata, ibid.

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman von Th. Altmann.

(Fortsetzung.)

Schon war es an dem erwähnten Tage fast dunkel, als er sehr ermüdet von seinem Suchen aus den Bergen heim kam und sich auf das ephrubeleide Gemäuer einer hohen baufälligen Terrasse, die einem ausgedehnten herrlichen Binnensee, deren es in dortiger Gegend viele giebt, überblicken ließ, nicht zu weit von dem Wege nach seinem Hause, niederließ. Er legte sein Gewehr neben sich, seine Beine hingen über den Wassergrund hin, seine Blicke irrten über die Wasserfläche, welche sich mit der Unermesslichkeit des Lufthimmels so verschmolz, daß er nicht zu entscheiden vermochte, wo der Himmel anfing und der See endete.

Zum ersten Male nach dem Tode seines Pflegvaters kam eine wohlthuende Ruhe über ihn, ein Frieden ohne Störung; ihm war, als brauche sich sein Denken nicht mehr anzustrengen, als sei der Weg seiner Zukunft gebahnt. Eben wollte er ein Buch aus der Tasche ziehen, als ein Geräusch durch die von keinem Winde bewegte Stille ihn aufhorchen ließ. Plötzlich sah er einen Mann an sich vorüber stürzen, dem mit schraubendem Rachen ein weißer Stier folgte.

In des Mannes Hand befand sich nichts als ein Bergstock; die Augen des Thieres glühten wie zwei Feuerkugeln. Schon schien der Verfolgte des Todes Beute, denn nur noch einen Schritt und das Thier hatte ihn erreicht, da krachte ein Schuß und getroffen, sich wälzend im Todestampfe, lag der Stier zu den Füßen des Geretteten. Dieser, nach seiner Sinne ganz Meister, warf einen Blick nach dem Himmel, dann aber suchten seine Augen den Retter, der soeben die Terrasse verlassen wollte.

In dem Fremden leuchtete Leben und Bewußtsein zurück, er eilte dem Jüngling nach und stellte sich ihm in den Weg.

„Bleiben Sie, bleiben Sie! So können Sie sich nicht dem Dante dessen entziehen, dem Sie das Leben gerettet,“ rief er und streckte dem Jüngling seine beiden Hände entgegen.

Beschneiden entgegnete Otto: „Herr, meine Handlung verdient keine besondere Anerkennung; ich that, was jeder an meiner Stelle auch gethan hätte.“

„Vielleicht, aber nur, wenn er, wie Sie, der eigenen Gefahr

1) Aus „Der Gemeinnütze“. Eine Wochenchrift. Dreiundzwanzigstes Stück. Wesel, den 18. Juni 1772.
2) Tunc tibi faba — simulque unita faris penentur olaseula larde, sermon: lib 2, satyra. 6.

Ordnungsbegehren ausgeführt und den englischen Herren, welche zur Dienstreise befohlen waren, kostbare Geschenke gemacht. Die Ankunft des Kaisers in Leipzig erfolgte kurz nach 7 Uhr. Es findet kein omlicher Empfang statt. Se. Majestät wird sich sofort an Bord der Hohenzollern begeben und vor der Abreise nach Norwegen nur noch die Fortschritte in Augenschein nehmen.

Salsfeld. 13. Juli. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin trafen gestern Nachmittags 6 Uhr mittels Extrazuges hier ein. Vorher hatten sich der Prinz und die Prinzessin von Wales, die Prinzessinnen Victoria und Maud von Wales und der Herzog von Cambridge hierher begeben. An der Station von Lord Salisbury und seinem ältesten Sohne Lord Cranborne empfingen, begaben sich die Majestäten mit Salisbury zu Wagen nach dessen Landgut Salsfeld, wo sie von der Marquise begrüßt wurden. Der Kaiser trug einen hellbraunen Anzug und einen weißen Hut. Eine große Menschenmenge war in Salsfeld zusammengedrängt, um der Ankunft des Kaisers beizutreten. Tausende besetzten den Weg vom Bahnhof nach Salsfeld und begrüßten die Majestäten. Die übrigen Fürstlichkeiten und Lord Salisbury auf das wärmste. Die Gemächer in Salsfeld-House sind auf das prächtigste ausgeschmückt. Das Schlafzimmer der Kaiserin ist daselbst, wo die Königin Victoria schlief, als sie 1846 Salsfeld besuchte. Die Marquise führte die Kaiserin in ihre Gemächer, während der Lord dem Kaiser das Schloß zeigte. Die Waffensammlung und andere Seltenheiten erregten des Kaisers besonderes Interesse. Das Diner wurde im großen Marmorsaal serviert. — Der Kaiser machte heute Vormittag in Begleitung des Lord Cranborne einen Spazierritt im Park von Salsfeld. Später führte Lord Cranborne die allerhöchsten Herrschaften durch die interessantesten Theile der sieben englischen Meilen sich ausdehnenden Besitzungen Lord Salisburys.

Petersburg. 13. Juli. In hiesigen Hofkreisen ist das Gerücht von der bevorstehenden Verlobung des Königs Alexander von Serbien mit der jüngsten Tochter des Fürsten von Montenegro verbreitet. Der Zar soll dieses Projekt eifrig unterstützen. (König Alexander ist bekanntlich erst 15 Jahre alt.)

Die Quellwasserleitung der Stadt Siegen.

Vortrag des Herrn Bürgermeister Delius
gelegentlich der 15. Versammlung des Westfälischen Städte-
tags in Siegen.

(Fortsetzung.)
Eine aus Mitgliedern der Königl. Regierung und den localen Behörden zusammengesetzte Commission kam nämlich nach Verhandlungen an Ort und Stelle zu dem Resultate, daß behufs Beseitigung der mangelhaften Wasserversorgung die bestehende Anlage zum Bezug von Quellwasser so vervollständigt werden müsse, daß sie den Bedarf an Trink- und Kochwasser für die ganze Stadt liefern könne, und die Königl. Regierung verfügte daraufhin bereits einige Tage später, daß — von anderen Anlagen, wie Schlachthauseneinrichtung, Abfuhrsystemeinführung und Brunnenerschließung abgesehen — in erster Linie eine so ausreichende Versorgung der ganzen Stadt mit gutem Quell- (und Grundwasser?) herzustellen sei, daß die gesamte Stadtbevölkerung nicht ferner auf die Mitbenutzung des in einem großen Theile des Stadtgebietes schon jetzt gänzlich verdorbenen Grundwassers angewiesen sei. Als Frist zur Einreichung eines technisch ausgearbeiteten Projekts nebst Kostenaufschlag wurden dem Magistrat nur drei Monate gewährt. Innerhalb dieser kurzen Zeit gelang es dem eifrigen Bemühen der städtischen Verwaltung und einer zu diesem Behufe gebildeten Commission durch den Ingenieur Dittelhoff in Jülich ein ausführliches Gutachten über die Wasserversorgung der Stadt Siegen zu erhalten und der Königl. Regierung zur Erledigung des Auftrags mit Bericht vom 18. November desselben Jahres einzureichen. Königl. Regierung rescribte aber, daß das Gutachten dem Auftrage nicht entspreche und binnen drei weiteren Monaten ein bestimmtes Projekt zu vorzulegen sei, widrigenfalls ein solches dem Kreisbaubeamten hieselbst auf Kosten der Stadt unmittelbar in Auftrag gegeben werden solle. Das Dittelhoffsche Gutachten enthielt allerdings drei verschiedene Projekte zur Auswahl: eine Grundwasserzuführung aus dem Siegthale, eine Quellwasserleitung aus dem Weipthale und eine solche aus dem oberen Sieg-, insbesondere dem Netphethale. Immerhin

nicht achtend, den Muth dazu gehabt hätte; der Schuß konnte das Ziel verfehlen und unlenkbar hätte sich das blutleuchtende Thier nach Ihnen gewendet. Von dieser Stunde an betrachte ich mein Leben als ein Geschenk von Ihnen; lassen Sie mich Ihnen Dank bezeigen, kann ich nichts für Sie thun?"

Ueberrascht von dieser Frage blickte Otto den Fremden prüfend an. Offenbar gehörte dieser keiner gewöhnlichen Gesellschaft an, nicht weil sein Anzug, obgleich dieser nur von Sommerstoff, elegant war, sondern weil des Fremden hohe, stolze Gestalt ihm so imponirte; weil ein Etwas in dem forschenden Blick lag, das das Herz des Jünglings wohlthuend berührte.

Der Fremde lag in seinem Drängen, dem Ketter seines Lebens seine Erkenntlichkeit beweisen zu wollen, nicht nach und veranlaßte den jungen Mann, ihm seine Erlebnisse zu erzählen.

Es war nicht viel, was Otto mittheilen konnte, seine Jugend war ja in großer Einsamkeit verfloßen, und doch hörte der Fremde mit großer Aufmerksamkeit zu und bat ihn immer aufs neue, ihm von seinem Pflegevater Doktor Gessler zu erzählen, dem der Jüngling gern nachkam, denn von wem sprach er lieber, als von seinem väterlichen Freunde, von seinem Wohlthäter. So kam er schließlich darauf zu sprechen, daß sein Pflegevater seinetwegen an einen Baron von Holm geschrieben, daß dies die letzte Thätigkeit in seinem Leben gewesen, daß dieser Brief aber noch unabgeschlossen auf dem Schreibtisch des Doktors liege.

Während waren sie in das Thal hinabgestiegen und bei der Wohnung des Doktors angekommen.

Der Fremde bat, den Brief, welchen Doktor Gessler zuletzt geschrieben, ihm zu übergeben, da er auch ein Baron von Holm sei und das Schreiben möglicherweise an ihn selbst gerichtet sein könnte.

Der Fremde bat, den Brief, welchen Doktor Gessler zuletzt

geschrieben, ihm zu übergeben, da er auch ein Baron von Holm

sei und das Schreiben möglicherweise an ihn selbst gerichtet sein

könnte.

Der Fremde bat, den Brief, welchen Doktor Gessler zuletzt

geschrieben, ihm zu übergeben, da er auch ein Baron von Holm

sei und das Schreiben möglicherweise an ihn selbst gerichtet sein

könnte.

Der Fremde bat, den Brief, welchen Doktor Gessler zuletzt

geschrieben, ihm zu übergeben, da er auch ein Baron von Holm

sei und das Schreiben möglicherweise an ihn selbst gerichtet sein

könnte.

Der Fremde bat, den Brief, welchen Doktor Gessler zuletzt

geschrieben, ihm zu übergeben, da er auch ein Baron von Holm

sei und das Schreiben möglicherweise an ihn selbst gerichtet sein

könnte.

Der Fremde bat, den Brief, welchen Doktor Gessler zuletzt

geschrieben, ihm zu übergeben, da er auch ein Baron von Holm

sei und das Schreiben möglicherweise an ihn selbst gerichtet sein

konnte dasselbe aber durch die Beseitigung anderer als unzureichend nachgewiesenen Projekte und durch Befügung von generellen Kostenaufschlägen und Rentabilitätsberechnungen wesentlich zur Klärung der Situation bei und schloß die Erörterungen mit dem günstigen Resultate, daß es möglich sei, die Stadt Siegen für Gegenwart und Zukunft mit gutem Quellwasser unter Benützung natürlicher Gefälle reichlich und mit verhältnismäßig nicht zu hohen Anlagekosten zu versorgen.

Die städtischen Collegien, welche den besten Willen gezeigt hatten, die Lösung der Wasserversorgungsfrage im beschleunigten Tempo herbeizuführen, fühlten sich durch das Vorgehen der Aufsichtsbehörde beschwert, zumal zur Aufstellung eines Projekts doch Vorarbeiten nötig waren und solche nach Dittelhoffs Angabe nur im Frühjahr oder trockenem Sommer gemacht werden konnten, so daß die Einreichung eines Projekts bis März 1881 unmöglich erschien. Auf eine Demonstration gegen die gedachte Verfügung und die Bitte um Verlängerung der Frist wegen erst vorzunehmender Wassermessungen lehnte die Königl. Regierung eine solche ohne Gründe ab. Der Minister des Innern aber verfügte, daß die Frist bis zum 1. December 1881 zu erstrecken sei, wenn auch dabei ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß die vorgeschriebene reichlichere Zuführung reinen Trinkwassers ein zweifellos nachgewiesenes dringendes Bedürfnis und deshalb zu billigen sei, wenn die Königl. Regierung trotz des ihr zustehenden allgemeinen Polizei- und Bauaufsichtsrechts Zwangsmaßnahmen androhte und zu thatsächlichem Vollzuge bringe. Da die Beschaffung eines auf geprüften Grundlagen beruhenden Projekts von Mitte August bis 1. December 1881 nicht möglich war, wurde denn in der That der Kreisbaubeamte von der Königl. Regierung mit Auftragsbefehl eines Projekts beauftragt und solches mit Verfügung derselben vom 29. Juli 1882 zugleich mit der Liquidation der entstandenen Kosten dem Magistrat zur weiteren Veranlassung vorgelegt. Dabei wurde, obgleich das Projekt den Vorstädten Sieghütte, Au und Hain kein Wasser brachte, während die Aufsichtsbehörde Gewicht darauf legte, daß die Benützung der Wasserleitung allen Bewohnern der Stadt zu Theil werde, dennoch gegen dieses Projekt seitens der Königl. Regierung „Nichts eingewendet“ und dasselbe dem Magistrat zur Ausführung dringend empfohlen.

Das Projekt beruhte auf der Unterstellung, daß zunächst nur für eine Bevölkerung von 7500 Seelen zu 50 Liter pro Tag und Kopf geordert zu werden brauche, daß dieser Bedarf aus Gebirgsquellen des Obernau- und Rauholtzthales mit einer Minimalleistung von nur 2,3 Lit. pro Sekunde, oder rund 300 ehm pro 24 Stunden gedeckt werden könne, und ein zu Zeiten anhaltender Trockenheit etwa hervortretendes Fehlsquantum aus offenen Compensationserevidoren, in denen der Ueberschuß aufzuheben, zugesetzt werden dürfe. Der Magistrat trug Bedenken, diese Grundlagen ohne Weiteres als richtig anzuerkennen, zumal die Ausführung des Haegeschen Projekts einen Kostenaufwand von 1000 Mark pro ehm Tagesleistung erforderte, und zog daher über die Vertheilung, zu Tage tretende Quellen im Königl. Forste den unterhalb gelegenen Weizen- und Mählenbeständen zu entziehen und über die technische Ausführbarkeit des Projekts Gutachten anerkannter Autoritäten ein. Nach dem Gutachten des auf dem Gebiete des Wasserrechts maßgebenden Justizraths Scheele erschien es vom rechtlichen Standpunkte aus erforderlich, die Quellen beim Ursprung, d. h. bevor sie an die Oberfläche kommen, abzufangen und außerdem für alle Fälle den Weizen- und Mählenbeständen für die Bewässerung bei ihre Triebwerke während der trockenen Jahreszeit Wasser zu reserviren. Der im Wasserleitungswesen als Autorität bekannte Herr Geh. Bau- und Bergath Henoch konnte sich in seiner ausführlichen Kritik des Haegeschen Projekts mit dem Grundgedanken desselben über Beschaffungsart und Bezugsort des Wassers durchaus einverstanden erklären, widerrieth aber im Uebrigen die Annahme desselben, weil dasselbe einmal nur eine theilweise Wasserversorgung der Stadt bewege, nicht berücksichtige, daß minimale Ergiebigkeit der Quellen mit dem Maximalconsum der Stadt zusammenfalle, daher nicht genügend Wasser schaffe und endlich weil der Bezug von Wasser zu Genußzwecken aus offenen, dem Temperatureinflusse und der Verunreinigung ausgesetzten Reservoiren unsicher erscheine. Unter Bezugnahme auf diese Gutachten vermaßen wir die Aufsichtsbehörde zu bewegen, von der Ausführung des mehrgedachten Projekts vor der Hand abzusehen und die nötige Zeit zu gewinnen zur Vorlegung eines anderweitigen die Wasser-

schon in Angst befinden; aber er nahm Ottos Begleitung bereitwillig an, der ihn bis zur Stelle führen wollte, wo er den Weg nicht mehr verfehlen könne.

Als beide bis dort gekommen, oder vielmehr bis dahin, wo der Baron sicher zu sein glaubte, er könne sich im Wege nicht mehr irren, blieb er stehen und umarmte den Jüngling mit väterlicher Zärtlichkeit.

„Leben Sie wohl, mein junger Freund, und halten Sie sich bereit, bald von diesen Bergen zu scheiden; bald werden Sie Gelegenheit haben, die Welt zu sehen.“

Der Fremde war im Dicksch der Wälder verschwunden. Otto stand wie ein Träumender lange auf einer Stelle. War es wirklich nur ein Traum, den er erlebt? Nein, es war Wahrheit, er brauchte nicht weit zu gehen und vor ihm lag der blutige Stier, den seine Angst erlegt hatte.

So war denn plötzlich das „Wohin in die Welt“ für den Elternlosen gefunden, der Weg gebahnt, der ihn zu ersehnten Zielen führen sollte.

Der Rausch seiner Freude ward jedoch ein wenig gedämpft, als er in sein Haus zurückkehrte. Susanne seine glücklichen Hoffnungen mittheilte und diese Frau, welche sonst den geringsten Genuß mit ihrem jungen Herrn theilt hatte, bei seiner Mittheilung ernst blieb.

„Susanne,“ rief er, „Dich betrübt unsere nahe Trennung?“

„Ach nein, junger Herr,“ entgegnete diese gebräunten Hauptes, „ich weiß wohl, daß die Zeit gekommen ist, wo ich nicht mehr bei Ihnen sein darf, aber dieser Fremde —“

„Du meinst Baron Holm?“

„Ja, ich glaube dieser Baron hat eine Aehnlichkeit mit —“

„Mit wem?“

Susanne sah Ottos freudglühendes Gesicht und änderte plötzlich ihren Ton.

„Ich würde mich doch wohl täuschen, der Himmel wird am Ende alles zum Besten lenken. Junger Herr, heute an Ihrem Geburtstage dürfen wir ohnehin an nichts Trübses denken. — Jetzt naht die Stunde, wo ich einst im Zimmer der gnädigen Frau, Ihrer seligen Mutter, saß, ich war eben in Ihren Dienst getreten.“

„Am den Geborenen aus sterbenden Mutterarmen an Deine Brust zu legen,“ unterbrach Otto die ehemalige Amme und fuhr jetzt, auch seinerseits ernst werdend, fort: „Und gerade heute beginnt ein neuer Abschnitt meines Lebens. Draußen ist nicht Sturm, nicht Regen, die Luft ist mild, und sich dort blinzen helle Sterne; diese sollen fortan meine Bahn beleuchten. Susanne, was mir auch begegnen mag, nie werde ich die Lehren meines theuren, zweiten Vaters vergesen, nie von Recht und Wahrheit weichen — und wird mir auch der Landauf, wie mein Vater ihn empfingen, — so will ich wie er mit dem Bewußtsein sterben, nicht um eigene Schuld gelitten zu haben!“

(Fortsetzung folgt.)

versorgung der ganzen Stadt ins Auge fassenden Projekts. Zwar kostete es manchen Bericht, um die Königl. Regierung davon zu überzeugen, daß die größte Vorsicht in der Ermittlung der Ergiebigkeit des Quellgebietes durchaus geboten sei, weil andernfalls die Grundlagen für die allgemeine Wasserversorgung unserer Stadt unsicher bleiben würden. Allein trotz der Verzögerung, welche durch die im außerordentlich trockenen Herbst 1883 wiederholten Quellenmessungen die Herstellung des Gesamtprojekts erfuhr, konnte dasselbe bereits im December desselben Jahres nebst Kostenaufschlag und Erläuterungsbericht der Königl. Regierung vorgelegt werden. Diese gab, wie bei dem früheren Projekte, ihr Urtheil dahin ab, daß sich „gegen die Anlage Nichts Wesentliches zu erinnern gefunden habe“, es indessen „der sorgfältigen Prüfung des Magistrats überlassen bleiben müsse, ob die Wassermengen als genügend zu betrachten seien“. Damit gab Königl. Regierung das von ihr veranlaßte Projekt auf und ordnete weitere Erhebungen über die Wassermengen an.

Das Projekt des Geh. Bauathes Henoch zu Gotha, welches nunmehr allein noch in Frage kam, beruhte auf dem Gedanken, für die ganze Stadt aus dem Obernau- und Rauholtzthale durch Fassung der sämtlichen aufzufindenden Quellen Quellwasser nach Siegen zu leiten, und zeigte der beigegebene Kostenaufschlag einen Bedarf von rund 528 000 Mark. In Anbetracht der Wichtigkeit der Angelegenheit und der uns damals hoch scheinenden Kosten, ließ der Magistrat einen Fachmann, den Herrn Oberbauath Dr. von Schmamm in Stuttgart, das Projekt generell und speciell vom technischen und finanziellen Standpunkte prüfen und legte, als das Gutachten die Ausführung des Projekts mit einigen unwesentlichen Abänderungen empfahl, dasselbe der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vor. Am 26. Juni 1884 wurde der Vorlage des Magistrats gemäß die Ausführung beschlossen, die Kosten summe über den Anschlag hinaus gleich mit 610 000 Mark bewilligt und eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung gebildete Commission mit den weitgehenden Vollmachten ausgestattet. Anfangs Oktober 1884 übernahm Herr Geh. Rath Henoch die Oberbauleitung und städtische Collegien wie Bürger-schaft waren der besten Hoffnung für eine baldige Inangriffnahme des Werks, welches dem im Laufe von vier Jahren der Vorbereitung immer fühlbarer gewordenen Uebelstande des Mangels an gutem Wasser abhelfen sollte. Bald aber zeigte sich, welche Schwierigkeiten der Ausführung des Projekts in den verschiedensten Richtungen entgegentraten, und wie richtig der verlorene Bürgermeißer Lamprecht geurtheilt hatte, wenn er die zur Herstellung einer allgemeinen Wasserversorgung erforderliche Zeit auf 10 Jahre schätzte. Da es sehr reich im Allgemeinen und im Besonderen für alle diejenigen erscheint, welche Quellwasserleitungen planen, hoffe ich Sie nicht zu ermüden, wenn ich darlege, aus welchen Gründen sich die Durchführung des Projekts so außerordentlich verzögert hat. In erster Linie war daran der von Anfang an mit allen Mitteln und zu allen Zeiten geltend gemachte Widerspruch der Bewohner des Quellgebietes Schuld. Schon als die ersten Vorbereitungen für die Ausarbeitung des Projekts getroffen wurden, im August 1883, reichte man eine Beschwerde bei uns ein und mit Ausnahme der Königl. Forstverwaltung, welche mit uns paktirte, blieb Alles am Protestiren bis auf den heutigen Tag.

Angehts dieser Stellungnahme der Bevölkerung in den zunächst beteiligten Ortschaften, konnten wir ohne Erlangung der Entgegnungsordere nimmer darauf rechnen, Wasser zu bekommen oder die zur Wassergewinnung erforderlichen umfangreichen Arbeiten auszuführen. Nach Annahme des Henochschen Projekts haben wir deshalb alsbald, nämlich Anfangs November 1884, den Antrag ausführlich begründet, der Stadt Siegen das Entgegnungsrecht für das zu erbauende Wassernetz zu verleihen — und ist die Bitte um größtmögliche Beschleunigung der Sache durch den Hinweis auf jenes bereits erwachte Ministerialrescript vom 23. Juli 1881 motivirt worden, nach welchem die reichliche Zuführung guten Wassers als ein zweifellos nachgewiesenes dringendes Bedürfnis bezeichnet wurde. Die erbetene Allerhöchste Cabinetsordre, welche uns das Entgegnungsrecht erteilte, erhielten wir aber erst am 21. Februar 1888 und gelang ihre Ertheilung überhaupt nur nach Annahme einer Reihe von lästigen Verpflichtungen, denen sich die städtischen Collegien unterwerfen mußten. Ich unterlasse es, die vielen Correspondenzen und Conferenzen in dieser Angelegenheit zu recapituliren und beschränke mich darauf, mitzutheilen, daß ein Protest der Einwohner von Rauholtz, Brauersdorf und Obernau eine eingehende Verhandlung über alle einschlägigen Punkte unter der Leitung des Herrn Landraths Keil zur Folge hatte und die Königl. Regierung von vornherein dafür einnahm, daß das auf Obernau und Rauholtzthal gestützte Projekt eine Erweiterung durch Hinzunahme des Netphethales erfahren müsse; daß ferner die Herren Minister auf Anregung des Ministers für Landwirtschaft eine örtliche Prüfung der Verhältnisse und der Beschwerden der Bewohner durch landwirtschaftliche Sachverständige für nötig erklärt; daß in Folge dessen eine Sachverständigen-Commission unter dem Vorstehe des Herrn Prof. Dr. König in Münster nach wiederholter Befichtigung des Quellgebietes und Messung der verschiedenen Quellen zur Abgabe eines motivirten Gutachtens veranlaßt wurden, und darüber das von uns als erste Baujahr in Aussicht genommene Jahr 1885 hinging. Trotz aller Erinnerungen und Beschwerden lief das 131 enggedruckte Seiten fassende Gutachten der genannten Commission erst Anfangs März 1885 ein und ging mit einer Punkt für Punkt besprechenden Entgegnung des Magistrats noch im Laufe desselben Monats an die Aufsichtsbehörde weiter. Abgesehen davon, daß auch die Sachverständigencommission auf die Zuziehung des Netphethales statt des Rauholtzthales hinwies und dadurch eine Ergänzung unseres ersten Projektes bedingt war, war das Gutachten des Herrn Prof. Dr. König der Ausführung unserer Wasserleitung so ungünstig, daß die weitere Verzögerung der Entscheidung in der Ministerialinstanz nur zu erklärlich war. Der Herr Prof. Dr. König erklärte in seinem Schlusssatz das Projekt schon wegen der zeitweise geringen Wassermengen für unausführbar und glaubte selbst, wenn es gelänge, in großen Compensationserevidoren von 175 000 und 325 000 ehm Wassermengen aufzuspeichern und damit für die direkte Benachtheiligung Abhilfe zu schaffen, im Interesse der Stadt Siegen von der Ausführung des Projektes abzuhalten zu müssen. Zum Glück wurde die Situation weder von den städtischen Collegien noch von den maßgebenden Staatsbehörden ebenso tragisch aufgefaßt, vielmehr der Werth des Gutachtens in mehr als einer Richtung gehörig gewürdigt, wie solches aus dem maßgebenden Ministerialerlasse vom 21. Februar 1887 zur Evidenz erhellt. In demselben wurde nämlich constatirt, daß sowohl die Voraussetzungen, auf denen das Gutachten beruhe, als auch die gezogenen Schlüsse sich nicht in allen Punkten aufrecht erhalten ließen, auch Befürchtungen darin ausgesprochen seien, welche durch die bei anderen derartigen Anlagen gemachten Erfahrungen nicht bestätigt würden. Die wichtigsten Irrthümer des Gutachtens waren kurz folgende: Dasselbe geht von der Unterstellung aus, daß im Quellgebiete außer dem freibliefsenden Wasser das gesammte Grundwasser des Niederseilagsgebietes abgefangen und nach Siegen geführt werden solle, während es nach dem Ministerialerlasse unmöglich ist, selbst durch enge Drainage dem Boden alle Feuchtigkeit bis auf den letzten Tropfen zu entziehen und die geplante Fassung der Quellen daher eine zu starke Austrocknung des Terrains nicht zur Folge haben wird. Die Gutachter schloßen ferner aus der Weite der Cementröhren und die Leistungsfähigkeit derselben in

es. Zwar
davon zu
der Gr-
andern-
g unserer
er, welche
erhalten
erfuhr,
Kosten-
vorgelegt
er Urtheil
es zu er-
fugung des
a als ge-
rung das
ebungen

welches
Schaufen,
ale durch
asser nach
lag einen
Bichtigkeit
n Kosten.
rath Dr.
ciell vom
als das
enlicheren
ammlung
Vorlage
en summe
illig und
eten-Vor-
machenden
ch-Rath
Bürge-
griffnahme
bereicherung
n gutem
ergerleitet
einer all-
gäbe. Da
Diejenigen
e nicht zu
die Durch-
In erster
und zu
s Quellen-
e die Aus-
33, reichte
er Königl.
Proteftiren

in den zu-
gung der
bekommen
n Arbeiten
haben wir
n Antrag
mungsrecht
ist die Aus-
durch den
rict vom
idere Zu-
ringendes
nctordere,
aber erst
überhaupt
en, denen
erlasse es,
gelegenheit
dass ein
Obernau
nte unter
e und die
ß das auf
weiterung
ß ferner
andwirth-
schwerden
für nötig
ommission
nfter nach
fugung der
htens ver-
aujahr in
nnerungen
ende Gut-
1885 ein
gung des
htsbehörde
ommission
s hinwies
ngt war,
nführung
erzögerung
lich war.
umme das
für un-
ßen Com-
nhermengen
Abhülle
nführung
Situation
gebenden
Werth des
bigt, wie
e. Februar
constatirt,
en beruhe,
en aufrecht
ien, welche
n-fahrungen
Gutachten
aus, daß
gefannte
ach Siegen
erlasse un-
euchtigkeit
e Fassung
ains nicht
aus der
selben in

Bezug auf die Abführung von Wasser darauf, daß dem Terrain auch immer soviel Wasser entzogen werden müsse, was natürlich von den Herren Ministern nicht als richtig anerkannt wird; denn andernfalls würde man auch zugeben müssen, daß die Stadt Siegen durch die zufließenden Wassermassen weit über den Bedarf überfluthet werden würde. Von den Sachverständigen wird bei der Berechnung des angeblich verloren gehenden Grundwasserquantums von 8000 ehm pro ha der ganze kubische Inhalt der obersten 80 cm, mächtigen Bodenschicht als Grundwasser in Rechnung gebracht, als wenn das ganze Thal ein 80 cm tiefer See sei; die ganze Rechnung mußte in jedem Anzuge als unzutreffend bezeichnet werden.

Vermishtes.

Was hat die Kaiserin bei ihrem Besuch der italienischen Oper in London (Donnerstag) für ein Kleid getragen? Der Londoner Correspondent des „Verl. Tagbl.“ sagt in dem Brief des brit. Morgenblattes: „Die Kaiserin trug ein lichtbraunes Seidenkleid mit einer roten Erbsenform, die die Kaiserin mit einem Liniendruck, welches die allgemeine Bewunderung hervorrief. Aber über diese brennende Frage gehen die Meinungen der Berichterstatter der Londoner Blätter weit auseinander. Nachstehend eine kleine Blüthenlese aus denselben:

Die Kaiserin erschien in einer prachtvollen weißen Seidenrobe.
Die Kaiserin trug ein Goldbrokatkleid.
Ihre Majestät die Kaiserin von Deutschland war in Weißbrokat gekleidet.
Uns erschien die Robe Ihrer Majestät feegrün mit einem Schimmer von Creme und Eisenstein.
Ihre Majestät trug ein Kleid aus weißem Satin.
Lichtbraun, goldfarben, weiß cremefarben und feegrün; Satin, Brokat und Seide — da soll der geneigte Leser nun das Richtige herausfinden!
Langen der Nacht, 10. Juli. (Einerschütternder Unglücksfall) ereignete sich gestern in Weithausen. Ein 4-jähriges Mädchen spielte dort mit seinem zwei Jahre älteren Schwesterchen und anderen Kindern hinter einer Scheuer und achtete dabei nicht auf den dort befindlichen Brunnen, den obnein ein eisernes Rohr verläuft. Plötzlich versinkt das 4-jährige Mädchen mit einem Hilferuf in die Tiefe. Rasch eilt auf den Ruf des älteren Schwesterchens die zum Tode erschrockene Mutter herbei, auch andere Hilfe kommt, leider aber zur Rettung der armen Kleinen zu spät.
Krefeld, 8. Juli. (Eine namentlich die Kaufleute interessirende Strafsache) beschaltete die Tage das hiesige Schöffengericht. Auf Antrag des königlichen Hauptfiscus war eine ganze Reihe von Kaufleuten mit Strafbefehlen in Höhe von 5 Mark bedacht worden, weil dieselben die Waren auf einem über 50 Mark lautenden Wechsel nicht an vorchriftsmäßiger Stelle aufgeführt hatten. Die betreffende Marke galt d.h. als nicht verwendet, weil sie sich nicht unmittelbar an einem Rande der Rückseite des Wechsels, in Abständen von 1 Zentimeter bej. 3 und 4 Zentimeter von den Rändern aufgeführt befand. Drei hiesige Kaufleute riefen gegen die Strafbefehle richterliche Entscheidung an. Das Gericht erkannte aber auf die gleiche Strafe.

Kassel, 10. Juli. (Trauriger Unglücksfall) Drei halbmondförmige Büchsen explodirten heute in der Willagslunde am sogenannten „Graben“ derweil ihre Kräfte in gegenseitigem Ringen auf dem etwas schmalen Bürgersteig. Gerade in dem Moment, als ein Pferdebesitzer die betreffende Stelle passiert wird einer der Büchsen von der Treibe herabgefallen und fällt förmlich zwischen die Pferde und den Pferdebesitzer. Der junge, 15 Jahre alte Mensch war so unglücklich gefallen, daß die schweren Räder ihm den Kopf, buchstäblich genommen, zermalmen.

Mayen, 7. Juli. (Eine fast unglaublich rohe That) verübten dem „Verl. Tagbl.“ zufolge, am vergangenen Mittwoch mehrere Schultenabnehmer die hiesigen Arbeiter in gegenseitigem Ringen auf dem etwas schmalen Bürgersteig. Gerade in dem Moment, als ein Pferdebesitzer die betreffende Stelle passiert wird einer der Büchsen von der Treibe herabgefallen und fällt förmlich zwischen die Pferde und den Pferdebesitzer. Der junge, 15 Jahre alte Mensch war so unglücklich gefallen, daß die schweren Räder ihm den Kopf, buchstäblich genommen, zermalmen.

Bruckmühl, 13. Juli. (Die Feier der Enthüllung des Abt. Denkmal) fand heute Vormittag in Gegenwart von Abordnungen deutscher und deutschamerikanischer Gesangsvereine statt. Die Festrede hielt Kommerzienrath Kitzinger. Stadtrath Kitzinger übernahm das Denkmal namens der Stadt. Als Vertreter der Bundesländer dankte Eduard Greve Bremen namens der deutschen Sänger. Schließlich wurden die Abtheilungen und Kränze aus allen Theilen Deutschlands am Denkmal niedergelegt.

Gotha, 11. Juli. (Selbstmord) Ein Berliner Amtsgerichtsrath, der vorgestern mit seiner Gattin hier angekommen, besuchte gestern Vormittag allein den Friedhof V, wo die Feuerbestattungen stattfinden, erkrankte hier nach den Einzelheiten der Leichenverbrennung und gab sich, als er sich allein wühlte, durch einen Sturz in die Erde den Tod. Der auf den Knall herbeigelaufene Friedhofswärter fand den Unglücklichen bereits im Sterben. Es fanden sich bei ihm mehrere Schriftstücke vor: ein Brief an seine Familie, ein Schreiben an die hiesige Staatsanwaltschaft und die Polizei, sowie ein Erneuerungsdecret zum Amtsgerichtsrath. Seine Leiche wurde nach seinem Wunsch seine Leiche durch Feuer bestattet.

Berlin. (Der Kirchenbesuch) besonders der Leberlauf an heißen Tagen ist trotz des vielen Regenwetters in diesem Sommer so ungeheuer, daß selbst in der Umgebung von Berlin die schönsten Kirchen nicht mehr gepfüllt werden können, weil die Händler nur drei und zwei, sage 2 Pfennig pro Liter bieten. Man überläßt die Kirchen deshalb lieber den Vögeln.

Ein Kongreß der Dänen Schlesiens tagte in der vorigen Woche in Reichenbach u. d. G. Am Sonntag den 5. Juli wurde das Wiegengedächtnis und ein Preis an den schwersten Herrn und an die schwerste Dame, sowie an den Leichtesten der Gewogenen, der mindestens 20 Jahre zählen muß, vertheilt; außerdem wurde das „große Wurkloos“ gezogen, dessen Gewinner joweil Knackwürste erhielt, als er Kilo wog. Sonntag, 12. Juli, am letzten Festtage, fand der Kommerz der Dänen statt und das „kleine Wurkloos“ wurde gezogen; der Gewinner erhielt so viel Wiener Würste, als er Kilo wog. Abends um 7 Uhr endlich wurde der Hauptpreis, ein lebendes Schwein, dem im Verlaufe des ganzen Festes am schwersten Befundenen übergeben. — Fröhliche Mait!

Triar, 12. Juli. (800 Wirtschaftskongress) Infolge der im nächsten Monate stattfindenden Ausstellung des heiligen Rodes haben sich über 800 hiesige Bürger bei der vorgelagerten Behörde zum Betribe einer Volkswirtschafts-Sitzung abgemeldet. Am Freitag wurde wieder eine außerordentliche Stadtraths-Sitzung abgehalten, in welcher 170 Gesuche vorlagen. Es sollen aber erst im Ganzen 130 der Gesuche bewilligt worden sein. Mehrere der Gesuchsteller haben die geeigneten Lokalitäten nicht und werden ablehnend beschieden. Ferner müssen diejenigen, welche die Kongresse für diese sechs Wochen erhalten, hinreichend mit Trinkwasser versehen sein; u. a. wird verlangt, die Wasserleitung oder Brunnen im Hause. Die Behörde geht mit der größten Vorsicht betriebs Ertheilung der Kongresse vor.

Ein Sohn Vater Jahns. In Chicago ist, was Turnerkreise interessieren wird, der älteste Sohn Jahns Arnold Siegfried Jahns, am 29. Juni, 79 Jahre alt, unter außerordentlichen Ehren begraben worden. Er selbst war wenig bekannt. Aber sein Sohn, der Enkel des Vaters, ist an einem Chicagoer Verein Turnerwart. 32 Turnervereine nahmen an der Beisetzung Theil, die in erster Reihe eine Ehrerweisung für den Begründer der Turnervereine hatte.

Paris, 13. Juli. (Eisenbahnunfall.) Auf dem Nordbahnhof stießen um Mitternacht zwei Extrazüge zusammen, wodurch 18 Personen verunndet wurden.

Neapel. (Der Vavastro) fest, wie vom Sonnabend gemeldet wird, den Lauf in der Richtung auf das Observatorium fort. In den alten abgeflachten Massen des Berges Poplittipo find neue Risse entstanden. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Locales von der Sieg und Umgegend.

Siegen, 15. Juli. (Schützenfest.) Der Besuch des Festes war am Montag ein ungemein lebhafter. Sammlende Wirtschaftszelle zeigten sich zeitweise fast bis auf den letzten Platz besetzt. Auch in diesem Jahr war Bier das Hauptgetränk, das in ganz ausgezeichnete Qualität fast ausschließlich von den Brauereien Siegens und der Nachbarschaft geliefert worden. Die Zeiten sind längst vorbei, wo am Samstag und Sonntag der Wein in Strömen floß und höchstens am Montag früh das Bier eine Rolle spielte. Für die Böden der Festbesucher ist die neue Ordnung der Dinge jedenfalls eine sehr erquickliche, weniger für die Köpfe der Herren Wirthe! — Nach einigen Concertstücken trat der Tanz in sein Recht; die Zwischenpausen füllten mehrfach kleine Intermezzeos auf dem Tanzboden aus, wo unter Heranziehung dazu geeigneter und geeigneter Knaben Sadlaufen geübt und sonstige Vorstelllungen gegeben wurden, die auf das Zweckliche des Volksamers in hohem Maße anwendbar wirkten. Bei der üblichen Polonaise war die Jugend, bis zu dem Mädchen im hübschsten und dem hübschen Quartier, in weitaus überwiegender Zahl vertreten. — Ich bin engagirt, so hörten wir schon vorher ein zwölfjähriges Fräulein mit glückseliger Miene sagen. — Von dem Scheinbilde her tönte das Klängen der Hühner; man rang dort bis zu vorgerückter Stunde um die schönen Preise, die dann zur Vertheilung kamen. — Mit dem Beginne der Dunkelheit rauchten die ersten Raketen auf, denen eine ganze Reihe prächtiger Nummern eines von Herrn Hindrichs arrangirten Feuerwerks folgte. Man bewunderte das „Alte“ begleitete den Feuerzauber. — Der Zug ging erst spät, um Mitternacht, zur Stadt zurück, wo diesmal die Marburgerstraße, in der sich die Wohnungen des Königs und der Königin befanden, den Haupt-Glanz- und Anziehungspunkt bildete. Die glückliche Weise in ihrer Jagdbahn jetzt wieder hergestellte Straße vermochte den Menschenstrom kaum zu fassen. Aus dem Fenster eines oberen Stocks gesehen, erblühte man die Köpfe Tausender wie eine compacte Masse; es hatte den Anschein, als sei es ein Reichthum, mit weichen Hüpfen auf den Füßen darüber hinweg zu laufen. Die Musik hatte ihre Wähe, sich hindurch zu zwängen, namentlich der Mann mit dem großen Bahrgorn, für den ein Schützenoffizier bahnbrechend eintreten mußte. Daneben boten die großen Vespaltische, in denen man am Tage den Verlauf des Troits locht, ebenso viele Hindernisse; jeder einer derselben erzeugte eine Brandung in der Menschenfluth. — Endlich war auch hier die Feier zu Ende; man ging, nach einem musikalischen Abschied am Markte, auseinander und der Schlag der ersten Stunde des Dienstag tönte über eine in tiefer Ruhe liegende Stadt. — Ein Concert am gestrigen Nachmittag, das die Tüchtigkeit der Militärkapelle wiederum ins beste Licht setzte, ein Tänzchen danach, ein geselliger Verkehr in den Wirthshäusern schloß das diesjährige Schützenfest. Von den gestohlenen Medaillen fehlt, soviel uns bekannt, bis jetzt jedwede Spur. Vielleicht hat der vermögende Dieb sie schon in andere Form gebracht, um das so gewonnene Silber zu veräußern. Der Zufall spielt bekanntlich oft wunderbar, und so ergeht es nicht ausgedacht, daß man den Vurichen noch nachträglich ermittelt. Mit den Medaillen ist die metallene Chronik des Vereins dahin. Vielleicht geht man dazu über, an Sand der Vereinsacten die Namen der Könige und das Datum ihres Regierungsantritts auf einigen Silberplatten in entsprechender Form der Nachwelt zu erhalten. Mit dem noch vorhandenen Mittelschiff verbunden, würde so wieder ein Grundstock zu dem Königsstift geschaffen sein. Ermittelt man aber den Dieb, so wäre vielleicht als ein fortgeleitetes Verbrechen dessen Name in Verbindung mit dem „Ged“ zu bringen. — Bei dem am Montag den 13. Juli stattgefundenen Ehrenpreisvertheilung erhielten Preise: Mit 35 Ringen: L. H. Montanus, Fr. Wecker. Mit 34 Ringen: Andreas Braun, Ernst Schmager, Fr. Weitenbach. Mit 33 Ringen: Jean Hübinger, Philipp Harr, G. Holzappel, Fritz Heiser, Leonhard Wulch, Aug. Roos, Karl Klingpor. Mit 32 Ringen: Fr. Staubsberg, Fern. Grimm, Fern. Rint, Jakob Vogel, Arnold Gessert, Joh. Fuhrmann, Jakob Römer, Richard Verlet, Wilh. Adolph, Wilh. Wecker, Karl Hermann. Mit 31 Ringen: Alb. Mansdorf, Wilh. Klingpor, Fr. Hermann, Alb. Schmed, G. Kallier, Wilh. Weimann, Heinrich Nies, G. Gelske, G. Kallier, G. Gerhards, G. Brüggemann. Mit 30 Ringen: Fr. Braun, Ab. Schweisfurth, Aug. Wecker, Fritz Koch, Alex. Weiss, Karl Grebe, Louis Thomas, Gerhard Wecker. Mit 29 Ringen: G. Wecker, G. Rint, Fr. Fölzer, Fr. Schabel, Aug. Drey, Alb. Höfer, Karl Hahn, Aug. Wecker, sämtlich in Siegen. — Bei dem Preisvertheilung nach der Freiband-Weisheit bei am Sonntag und Montag errangten Preise: 1. Fr. Körner-Siegen (52 R.), 2. Fr. Heiser-Siegen (51 R.), 3. G. Weich-Hildenbach (50 R.), 4. Ernst Schmager-Siegen (49 R.), 5. G. Simons-Weidenau, Fr. Wecker-Siegen (47 R.), 6. Fr. Hermann-Siegen, Fr. Strauch-Hildenbach (46 R.), 7. A. Koch-Siegen, G. Gerhards-Weidenau (45 R.), 8. Ed. Jrie, Ed. Rommender, beide zu Weidenau (44 R.), 9. Fr. Braun-Grenzthal (43 R.). — Bei dem Preisvertheilung nach der Feldscheibe erhielten Preise: Mit 36 Ringen: Alb. Hildenbach-Struthöfen, L. Buich-Siegen. Mit 35 Ringen: Alb. Hildenbach-Struthöfen, Walther Breuer-Niederhilden, Carl Hahn-Siegen, G. Rommender-Weidenau, G. Gerhards daf.

G. Gerhards daf., G. Schneider-Siegen, Walther Breuer-Niederhilden, Fr. Hermann, Fritz Heiser, Philipp Harr, G. Glaser, G. Schneider, sämtlich in Siegen. Mit 34 Ringen: G. Hermann-Siegen, R. Steinleifer-Weidenau, Fr. Braun-Grenzthal, Otto Schulte, Fr. Heiser, Fr. Hermann, G. Hahn, sämtlich in Siegen.

Siegen, 15. Juli. (Heuerndte.) Ein wahres Vergnügen war, gestern Nachmittag das Hüten und Schaffen, das amienartige Gewimmel zu schauen, wie solches auf den Wiesen herrichte, von denen man nun endlich der arg gefährdeten, theilweise auch schon arg geschädigten Erndte theilhaftig werden konnte. Besonders interessant gestaltet sich diese Contingur auf den Wiesen längs der Bahnlinie Siegen-Geisweid-Grenzthal-Gombach, wo man, alter Sitte entsprechend, das Heu zunächst in blendend weisse Tücher packt, und dann, je nach der Größe des Fuhrwerks, deren 12—18 Stück zusammenpackt und wegführt. Hunderte dieser Heubündel lagen umher, hunderte fleißiger Menichen vervollständigen das anziehende Bild. Alles, was den Rechen führen konnte, war zur Stelle, der weibliche Theil mit dem Fertigkeiten, der männliche mit der Abfuhr, dem Aufladen und dem Lenken der Zugthiere beschäftigt. Selbst die Honoratioren der einzelnen Orte riefen munter zu, mit dem hübschen Hanselbe angethan, während die Mädchen ländlicher Familien meist das Jädelchen abstriften und, mit dem weichen Brusttuch und den entblößten kräftigen Armen so recht ein Bild rüstigen Schaffens bieten. Wer dann, wie wir, im goldenen Absonnenlicht auf einem freundlichen Plätzchen hinter dem Haas'schen Gasthause in Gombach saß, das ganze, langgestreckte Thier in reizvoller Perspective vor sich ausbreitet, hoch droben das trübige Haupt des Rindelsbergs, links die hochragenden Grenzgebirge des Sauerlandes, den ergrüht, und hätte er noch so oft es schon gesehnt, doch wieder mit Aligewalt die Schönheit unseres Landes. Sorgfältig bebauten Wiesen und Acker, auf welch leichten eben das Getreide in prächtigen Halmen wagt, sprechen von dem Fleiße der Bewohner; die blühenden Scheiben der durchweg sauberen Häuser, die Gärten mit ihrem Blumenstaud neben den Ausbieten, sie breiten den Schein von Wohlstand über das Land, wobei es sich zum Glück nicht nur um den Schein handelt. So viel schon gepriesen, preift man es gern immer wieder aufs neue, das Land mit seinen grünen Bergen, seinen Feldern und Matten.

Handel und Industrie.

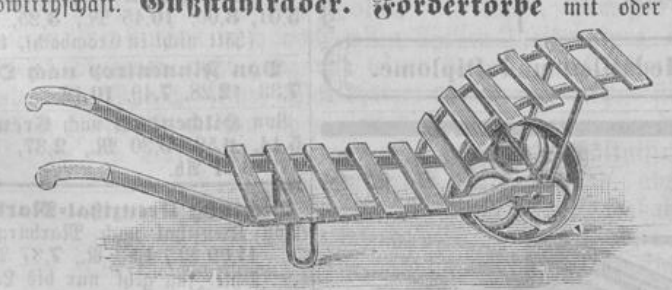
Siegen, 15. Juli. Die Londoner Notierungen betragen am 13. Juli:
am 14. Juli:
Kupfer . . . 2. 55. 00. 0. bis 55. 02. 6. 2. 55. 02. 6. bis 54. 17. 6.
Zink . . . 2. 12. 12. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 12. 10. 0. 2. 12. 12. 6.
Zinn . . . 2. 12. 07. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 12. 07. 6. 2. 00. 00. 0.
Zinn, spezial . . . 2. 24. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 24. 00. 0. 2. 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . . 2. 23. 15. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 23. 15. 0. 2. 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . . 2. 22. 10. 0. 2. 02. 07. 6. 2. 22. 00. 0. 2. 17. 17. 6.
Zinn, Straits . . . 2. 22. 12. 6. 2. 02. 07. 6. 2. 22. 05. 0. 2. 22. 00. 0.
Silberbarren . . . 2. 45. 7/8. 2. 46.
Breslau, 13. Juli. Zint fest.
Breslau, 14. Juli. Zint fest.
Hamburg, 14. Juli. Silberbarren M. 135,35 B., M. 134,25 G. Goldbarren M. 2786 B., M. 2782 G. pro Rolo.

Reinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt zeigte auch in vergangener Woche keine veränderte Signatur. Es muß aber erwähnt werden, daß die Haltung des Marktes um Vieles sicherer geworden ist und daß sich Fertigkeiten in bevorzugtem Maße guter Nachfrage zu erfreuen hat. Auf dem Weltmarkt ist noch keine Besserung hervorgetreten. In Eisenzeugen ist so ziemlich Alles beim Alten geblieben. Minette ist weniger gut begehrt und auch in spanischen Erzen hat die Nachfrage abgenommen. Es wurden für Erze folgende Preise notirt: Roheisen M. 8-8,30, gerösteter Spatheisenstein M. 10,50-12,00, Brauneisenstein M. 9,50-10, Glanzeisenstein M. 10-10,50, naufauischer Roheisenstein mit 50 pSt. Eisen M. 8,70-9,20, Luxemburger rothe Minette M. 3,20, gelbe M. 2,30, graue M. 2,50. — Die Verhältnisse des Roheisengeschäftes haben, wie schon eingangs erwähnt, keine nennenswerthen Veränderungen aufzuweisen. Die Abnehmer verharren noch immer zum größten Theile in abwartender Stellung und beschränken sich nur auf die nothwendigsten Anschaffungen. Die Preise haben feste Tendenz. Das Verlangen nach Spiegelbleichen ist etwas abgeschwächt, doch dürfte das Geschäft in nächster Zeit sich wieder von einer besseren Seite zeigen. In Puddelroheisen ist ebenfalls eine kleine Stille eingetreten. Die Notierungen für Roheisen stellen sich wie folgt: Spiegelbleichen mit 10-12 pSt. Mangano M. 58, Qualitätspuddelroheisen Nr. 1 M. 53, Nr. 2 M. 49-50, Puddelroheisen Nr. 3 M. 45-47, Siegerländer Qualitätspuddelroheisen M. 51 bis 52, Gießereiroheisen Nr. 1 M. 57-61, Nr. 2 M. 60, Thomaseisen M. 50, deutsches Bessemerisen M. 57-63, weiches Stahleisen M. 51. — Der Walzenmarkt war auch in der Berichtswache wieder lebhaft frequentirt, allerdings forset das Inland in Betracht kam. Der Absatz nach dem Auslande bleibt nach wie vor ein sehr beschränkter. Stabstiele war ziemlich gefragt; auch in Formeisen war rege Nachfrage. Grobbleche und Kesselbleche haben sich außerordentlich reger Bestellungen zu erfreuen. In Feinblechen sind die Werte ebenfalls gut beschäftigt, allerdings bei unholenden Preisen. Die Beschäftigung in Maschinenfabriken und Eisengießereien ist befriedigend; die Preise sind unsicher. — Roheisenmarkt. In einer am 7. Juli zu Dortmund stattgefundenen Versammlung von Zechen ist beschlossen worden, von den Feierlichkeiten abgesehen und für die Sommermonate den Zechen eine mäßige Förderung anzuempfehlen. Willkommener wäre allerdings die Nachfrist gewesen, wenn man sich über eine Herabsetzung der Preise geeinigt hätte. Unserer Eisenindustrie, die einen so schweren Kampf hat bestehen müssen und vielfach noch zu bestehen hat, wäre es wahrlich zu gönnen, wenn der Preis des Brennmaterials eine Herabsetzung erführe und die Werke im Ringen mit der auswärtigen Konkurrenz eine wirksame Unterstützung fänden.

Preis, 8. Juli. (Fruchtmarkt.) Weizen 1. Qualität 22,80, 2. Qual. 21,80 Mt.; Landroggen, anter 00,00, neuer 1. Qual. 20,00, 2. Qual. 19,00 Mt.; Wintergerste 00,00 Mt.; Sommergerste 00,00 Mt.; Buchweizen 00,00 Mt.; Hafer 16,20; Avel (Rüben) 00,00 Mt.; Raps 00,00 Mt.; Kartoffeln 8,00 Mt. für 100 kg; Stech 22,00 Mt.; Heu 36,00 Mt.; Stroh 500 kg. Anhol per 100 kg 61,50, do. sahweise 63,00 Mt.; gereinigtes Del 64,50 Mt. Preistuden 112 Mt. per 1000 kg. Kleien 5,60 für 50 kg.

Klein, 16. Juli. (Schlachthausmarkt.) Heute waren aufgetrieben: 355 Ochsen, verkauft Ia zu 75, Ia 71, Ia 68 Markt; 65 Stiere, verkauft Ia zu 64, Ia 59, Ia 55 Markt; 305 Kühe und Kinder, verkauft Ia zu 66, Ia 62, Ia 57 Markt; 568 Schweine, verkauft Ia zu 58, Ia 55, Ia 52 Mt. per 50 Kgr. Schlachtgewicht.

Gebrüder Schuß
in Siegen,
Fabrik in Italien für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:
eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der Landwirtschaft. Gusstahlräder. Förderförde mit oder ohne
1885 ein
gung des
htsbehörde
ommission
s hinwies
ngt war,
nführung
erzögerung
lich war.
umme das
für un-
ßen Com-
nhermengen
Abhülle
nführung
Situation
gebenden
Werth des
bigt, wie
e. Februar
constatirt,
en beruhe,
en aufrecht
ien, welche
n-fahrungen
Gutachten
aus, daß
gefannte
ach Siegen
erlasse un-
euchtigkeit
e Fassung
ains nicht
aus der
selben in



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-
Construction aller Art.
Alle Sorten Blecharbeiten, wie: Dampfkessel, Kesseln,
Reservoirs u. zc. Schmiedeeiserne Gitter und Thore
jeder Art. Geschweißte Blecharbeiten jegl. Art für Hochöfen,
Rührkessel u. zc.
Reparaturen werden rasch und billigst besorgt.

Mit dieser Saison richtete ich eine
Mineralwasser-Anstalt
ein und halte mich bei Bedarf von
Selters- u. Sodawasser u. Brause-Limonaden
bestens empfohlen.
Achtungsvoll!
L. Thomas Nachfolger.
Jnh.: Ernst Söhne.

Häcksel | **Zahlungsbefehle**
stets vorrätig bei | bei
Joh. Zahn. | G. Buchholz.

Frankfurter
Versicherungs-Gesellschaft
gegen
Wasserleitungs-Schäden
in Frankfurt a. M.
Agentur in Siegen: **Heinr. Fölzer am Markt.**

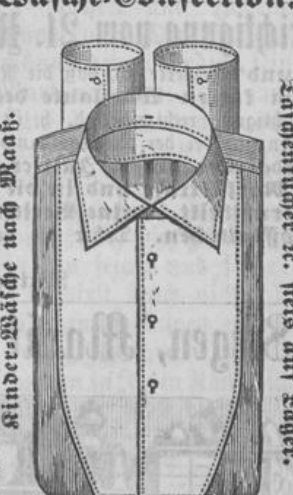


Pianinos in jeder
Preislage.
Deutsche Harmoniums,
wegen ihres stärkeren Tones sich vorzüglich für Beisäte und Schulen
eignend — halte stets auf Lager.
Gebrauchte Instrumente werden übernommen.
Ratenzahlungen gewährt.
F. H. Hofmann.
Siegen, Eingang der Sandstr.

Friedr. Jüngst, Siegen.
Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,
Gummi-, Gans- und Flachs-Schläuche,
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Raschinenhanf,
Ruhbaumwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

Liedertafel.
Morgen, Donnerstag Abend:
Beschlusfassung über den diesjährigen
Sommerausflug.

Alice Lausberg,
Wäsche-Confection.
Bielefelder Leinen, Salbweizen, Gifflon,
Fahnenstoffe u. s. w. aus eigener
Anfertigung von Herren-, Damen- und
Kinder-Wäsche nach Maß.



Siegen, Marburgerstraße,
im Hause des Herrn Carl Drey.

Große Geldlotterie
der
Electrotechnischen Ausstellung
in Frankfurt a. Main.
Hauptgewinne 100 000 M., 50 000,
20 000, 10 000, 5000 u. zc.
Loose à 5 M. bei
M. Lüd.
Prima neue Kartoffeln
empfiehlt billigst
Joh. Zahn.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.
Die Gewinnliste 4. Klasse 184. Lotterie
liegt bei mir zur gef. Einsicht offen
und bitte ich die Loose 1. Klasse 185.
Lotterie baldigst bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingsspor,**
Königl. Lotterie-Einnahmer.
Nothe Kreuz-Loose zu M. 3,00
per Stück halte ebenfalls zur gef. Ab-
nahme empfohlen.

1 Sicherheitszweirad
(Rover) mit Vollreifen (Cushion
tyres), 2 Monate gefahren, steht preis-
werth zu verkaufen.
Bahnhofstraße 384a.

**Billiger und
guter Käse.**
Best. Soft. Käse à 1/2 Stk. 26.
Best. Limb. Käse à 1/2 Stk. 25.
Best. Schweizer Käse à 1/2 Stk. 32.
ab hier gegen 10 Pf. a Stk. m. e. empfehle
Julius Werner, Hennimiller i. H.
10 Pf. - Preisverhöll. M. 3.60 und
M. 3.50 und M. 4.20.

**Prima gewaschene Aufkohlten,
belle Schmiedehöhlen,
Antracitkohlen (Langenbrunn),
Braunkohlen,
Braunkohlenbriketts (Marke R)
empfiehlt **Friedrich Gimbel.**
**Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futterfals,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
Lohnungsstabellen
bei
G. Buchholz.****

